

Correspondenz

GEGRÜNDET 1980 VON DR. GISELA SCHÄFER

MITTEILUNGEN DER
ROBERT-SCHUMANN-GESELLSCHAFT E.V.
DÜSSELDORF

NR. 41 / APRIL 2019

HERAUSGEGEBEN VON
IRMGARD KNECHTGES-OBRECHT

SHAKER VERLAG DÜREN 2019

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Herausgegeben von Irmgard Knechtges-Obrecht

Redaktion

Dr. Irmgard Knechtges-Obrecht

Horbacher Straße 366 A · D-52072 Aachen

Tel.: +49 (0) 24 07 / 90 26 39

Fax: +49 (0) 32 12 / 1 02 12 55

E-Mail: knechtges-obrecht@schumann-gesellschaft.de

Copyright Shaker Verlag 2019

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen
oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in
Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8440-6716-3

ISSN 1865-3995

Shaker Verlag GmbH · Am Langen Graben 15a · 52353 Düren
Telefon: +49 (0)24 21 / 99 0 11-0 · Telefax: +49 (0)24 21 / 99 0 11-9
Internet: www.shaker.de · E-Mail: info@shaker.de

Inhalt

Seite

Editorial	5
Roland Weinert: Drei Skizzen über Schumanns Johann Sebastian Bach.....	7
Timo Evers: Wilhelms Kempffs Ausgabe der Klavierwerke Robert Schumanns	77
Klaus Wolfgang Niemöller: Ferdinand Rahles im Briefwechsel mit Robert Schumann ..	105
Armin Koch: Neues aus der Robert-Schumann-Forschungsstelle.....	129
Gerd Nauhaus: Nancy B. Reich (1924–2019) zum Gedenken	137
Irmgard Knechtges-Obrecht: Veranstaltungen RSG 2018 – Impressionen	140
Zusammengestellt von Irmgard Knechtges-Obrecht: Publikationen der RSG.....	155
Ausgewählt von Irmgard Knechtges-Obrecht: Neue Schumanniana.....	167
Vermischtes	230

Wilhelms Kempffs Ausgabe der Klavierwerke Robert Schumanns im Spiegel seiner Korrespondenz mit Breitkopf & Härtel

Timo Evers

Über Wilhelm Kempffs (1895–1991) Tätigkeit als Herausgeber der Klavierwerke Robert Schumanns ist bislang so gut wie nichts bekannt geworden. Dies verwundert angesichts der nicht zu unterschätzenden Breitenwirkung seiner praktischen Ausgabe nahezu sämtlicher Klavierwerke Robert Schumanns – die Ausgabe enthält sämtliche von Clara Schumann und Johannes Brahms im Rahmen der *Alten Schumann-Gesamtausgabe*¹ und der auf dieser basierenden *Instructiven Ausgabe*² Clara Schumanns veröffentlichten Klavierwerke, darunter auch die Werke für Pedal-Flügel opp. 56 und 58, und als Bonus noch die Werke für Klavier und Orchester, nicht jedoch die auch von Clara nicht berücksichtigten Werke bzw. Werkfragmente aus Schumanns Nachlass, etwa das gemeinhin als „Geistervariationen“ bekannt gewordene *Thema mit Variationen*³ in Es-Dur Anhang F39.

Das Thema Kempff als Herausgeber des Schumann'schen Klavierwerkes dürfte von der musikwissenschaftlichen Forschung aus folgenden Gründen bisher gemieden worden sein: Zum einen harren Kempffs Biographie und Leistung als Komponist, Inter-

¹ *Robert Schumann's Werke*, hg. von Clara Schumann, 32 Bde., Leipzig 1879–1887, 1891, 1893.

² *Klavier-Werke von Robert Schumann. Erste mit Fingersatz und Vortragsbezeichnung versehene Instructive Ausgabe. Nach den Handschriften und persönlicher Ueberlieferung*, hg. von Clara Schumann, 6 Bde., Leipzig und Brüssel, 1884–1886.

³ In der *Alten Gesamtausgabe* ist nur das Thema berücksichtigt (Serie XIV/9, Supplement-Bd. hg. von Johannes Brahms, Leipzig 1893, S. 67).

pret und Pädagoge grundsätzlich ihrer tiefergreifenden Erforschung, wenn auch in den letzten Jahren einige erste Einblicke verschaffende Arbeiten erschienen sind⁴; zum anderen tut sich die Schumann-Forschung aus guten Gründen schwer mit Kempffs Ausgabe, die zwar durch einen qualitativ hochwertig gearbeiteten Notenstich sowie durch die Vermittlung der Lesart eines der besten Pianisten des 20. Jahrhunderts besticht, jedoch sowohl mit Schumanns Originalausgaben als auch mit Clara Schumanns *Instructiver Ausgabe* kaum mehr Gemeinsamkeiten aufweist. Daran ändert auch der Kempffs Eingriffe marginalisierende Titel der Ausgabe nichts, der ja unter dem Label „Clara Schumann-Ausgabe“ firmiert und den Untertitel enthält: „Nach Handschriften und persönlicher Überlieferung herausgegeben von Clara Schumann. Neu durchgesehen von Wilhelm Kempff“: Bereits ein flüchtiger Vergleich der genannten Ausgaben zeigt, dass sich schon Kempffs modernerer Fingersatz entscheidend von demjenigen Robert und Clara Schumanns unterscheidet, und wie schon in Claras Ausgaben ist erheblich in Notenbild und Notenorthographie eingegriffen worden, wobei die Änderungen Kempffs im Vergleich zu denjenigen Clara Schumanns wesentlich umfangreicher sind: Schumanns eigenwillige polyphone Notation des vollstimmigen Klaviersatzes (teilweise beide Hände in nur einem System!) wird häufig ‚entzerrt‘, indem die einzelnen Stimmen anders auf die beiden Systeme der Klavierakkolade verteilt bzw. getrennt gehalste Stimmen und Akkorde nach den Stichregeln des 20. Jahrhunderts zusammengefasst sind. Dies mag zwar einer modernen Spielweise sowie einer besseren Lesbarkeit entgegenkommen, doch geht damit unweigerlich ein herber Informationsverlust einher, entspricht

⁴ Werner Grünzweig, Anouk Jeschke, Christiane Niklew und Daniela Reinhold, „*Ich bin kein Romantiker*“. *Der Pianist Wilhelm Kempff 1895–1991. Dokumente zu Leben und Werk*, Hofheim 2008; Klaus Linsemeyer, *Wilhelm Kempff. Lebensskizzen eines großen Pianisten*, Wilhelmshaven 2006.

Schumanns Notierung doch niemals übertriebener Extravaganz, sondern vermag vielmehr unmittelbar in sein kompositorisches und praktisches Denken zu führen. Als ein Beispiel für die genannten erheblichen Transformationen des Notentextes sei nur das erste Stück aus den *Intermezzi* op. 4 genannt, in dessen eigenwillige Notenorthographie bereits Clara Schumann stark eingegriffen hatte.

Darüber hinaus hat Wilhelm Kempff – wie schon Clara Schumann sowohl in der *Alten Gesamtausgabe* als auch in der darauf basierenden *Instructiven Ausgabe* – weder über die Editionsgrundsätze informiert, noch einen eigentlichen Kritischen Apparat vorgelegt, der im aktuellen Sinne über die herangezogenen Quellen, ihre Wertigkeit und über die editorischen Eingriffe im Einzelnen Rechenschaft gegeben hätte. Und so ließen sich Kempffs Eingriffe auch im Notentext selbst – im Gegensatz zu seinen für die Interpretationsforschung zentralen Kommentaren – nicht immer als solche kenntlich machen. Als Beispiel für Kempffs Kommentare möge derjenige zum *Volksliedchen aus den 43 Clavierstücken für die Jugend* op. 68 – besser bekannt unter dem Titel *Album für die Jugend* – dienen: Diesem Stück schreibt Kempff auf Basis seines persönlichen interpretativen Erfahrungsraumes einen „norwegischen Charakter“ zu und erklärt dies in einer Anmerkung⁵: „Diese kleine ergreifende Melodie trägt offenbar norwegischen Charakter. Der Mittelteil – echt volkstümlich als Instrumental-Zwischenspiel erdacht – muß doppelt so schnell wie das sehr langsame Hauptzeitmaß genommen werden.“ Weder Kempffs Metronomisierung noch das zeitliche Verhältnis der verschiedenen Vortragsangaben *Im klagenden Ton* (ab T. 1), *Lustig* (ab T. 9) und *Wie im Anfang* (ab T. 17) lassen sich philologisch begründen, die inhaltliche Interpretati-

⁵ Zitiert nach Robert Schumann, *Sämtliche Klavier-Werke. Nach Handschriften und persönlicher Überlieferung herausgegeben von Clara Schumann. Neu durchgesehen von Wilhelm Kempff. In sieben Bänden*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel (Edition Breitkopf Nr. 2621), Bd. V, S. 41.

on des Tempos entspricht jedoch einer von der Clara-Schumann-Tradition losgelösten Interpretation, die in zahlreiche Klavierunterrichtsstunden Einzug gehalten haben dürfte und deren Einfluss kaum überschätzt werden kann.

Schon deshalb lohnt es, mehr über den Entstehungskontext der Ausgabe zu erfahren. Die kürzlich aufgetauchte Korrespondenz zwischen Kempff und Breitkopf & Härtel bietet das entscheidende Material, um die Motive des Verlages und des Herausgebers Kempff philologisch begründet zu ermitteln. So liefert die Korrespondenz Antworten auf die Frage, warum man nach der *Alten Gesamtausgabe* und nach Clara Schumanns *Instructiver Ausgabe*⁶ überhaupt eine neue Edition angestrebt hat, konnte Claras Ausgabe doch damals noch als letztgültig erachtet werden, wie sie darüber hinaus bei zahlreichen Musikern hoch im Kurs gestanden haben dürfte⁷.

Vor diesem Hintergrund ist im Folgenden zunächst ein Überblick über die recht umfangreiche Quelle zu geben, bevor die

⁶ Zu der Ausgabe und zu den Auseinandersetzungen mit Breitkopf & Härtel vgl. Angelika App, *Die „Werktreue“ bei Clara Schumann*, in: *Clara Schumann. Komponistin, Interpretin, Unternehmerin, Ikone*, hg. von Peter Ackermann und Herbert Schneider, Hildesheim usw. 1999 (*Musikwissenschaftliche Publikationen*; 12), S. 9–18; Helmut Loos, *Clara Schumann als Editorin*, in: *Robert und Clara Schumann und die nationalen Musikkulturen des 19. Jahrhunderts. Bericht über das 7. Internationale Schumann-Symposion am 20. und 21. Juni 2000 im Rahmen des 7. Schumann-Festes. Düsseldorf*, hg. von Matthias Wendt, Mainz usw. 2005 (*Schumann Forschungen*; 9), S. 109–122; Claudia de Vries, *Zum Schicksal von Clara Schumanns „Instructiver Ausgabe“ der Klavierwerke Robert Schumanns*, in: *Musik – Stadt. Traditionen und Perspektiven urbaner Musikkulturen. Bericht über den XIV. Internationalen Kongress der Gesellschaft der Musikforschung vom 28. September bis 3. Oktober 2008 am Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig*, hg. von Helmut Loos, Bd. 3: *Musik in Leipzig, Wien und anderen Stätten im 19. und 20. Jahrhundert: Verlage – Konservatorien – Salons – Vereine – Konzerte*, Leipzig 2011, S. 88–100.

⁷ Vgl. dazu Kempffs Brief an Breitkopf & Härtel vom 20. April 1925, unten ausführlich zitiert.

Korrespondenz selbst in Auszügen wiedergegeben werden kann. Neben den sich teilweise wandelnden Motiven und Zielen des Herausgebers und Verlages gewährt die Auswertung der Korrespondenz entscheidende Einblicke in die damalige Erreichbarkeit und Rolle der Originalquellen und vermittelt erstmals einen groben Eindruck von den nach heutigen Maßstäben sehr kurzen Zeiträumen, die Kempff nach Unterzeichnung des Verlagsscheines im August 1925 für die Erarbeitung der Stichvorlagen wie für die Korrektur zur Verfügung gestanden haben, bevor die Ausgabe endgültig 1930 auf den Markt gekommen ist.

1. Quellenbeschreibung

Die Korrespondenz zwischen Wilhelm Kempff und Breitkopf & Härtel ist im Archiv des Verlages überliefert.⁸ Es handelt sich um insgesamt 47 Briefe, wobei 15 Briefe von Wilhelm Kempff verfasst worden sind, der Rest von Mitarbeitern des Verlages. Teilweise enthalten die Briefe handschriftliche Notizen, bisweilen finden sich Beilagen, etwa Kempffs Arbeitsmanuskript der Titelseite zu seiner Bearbeitung von Stücken aus Schumanns *Studien* und *Skizzen* für den Pedal-Flügel op. 56 bzw. op. 58 (siehe Brief vom 11. August 1927); angesprochen sind immer wieder auch die einst mitgesandten Materialien (diverse Schumann-Ausgaben), Stichvorlagen, Korrekturfahnen und Belegexemplare. Zwar liegt die Korrespondenz nicht vollständig vor – es fehlen einige Briefe Kempffs, die er wahrscheinlich seinen Notensendungen beigelegt hat –, doch lässt sich die Kommunikation der Stichvorlagen in solchen Fällen weitgehend erschließen, da solche Sendungen in den darauf Bezug nehmenden Antwortschreiben des Verlages genannt sind.

Von Kempff liegen die teilweise handschriftlich angefertigten Originale vor, die durchgehend mit Schreibmaschine geschriebenen Briefe des Verlages sind mittels Durchschrift in Kopie erhal-

⁸ Verlagsarchiv Breitkopf & Härtel, Wiesbaden. An dieser Stelle danke ich Herrn Nick Pfefferkorn herzlich für die Versorgung mit Kopien der und Informationen über die Korrespondenz.

ten; sie sind in der Regel mit „BreitkopfuHärtel“, bisweilen auch mit dem Namen des jeweiligen Verfassers gezeichnet und enthalten am oberen Seitenrand links je ein Kürzel, das auf den entsprechenden Verlagsmitarbeiter als Verfasser des Schriftstückes hinweist. Verfasser sind bzw. wörtlich genannt werden der Mitinhaber der Verlage, Dr. Hellmuth von Hase⁹ (1891–1979) sowie der als Archivar des Verlages fungierende Wilhelm Hitzig¹⁰ (1876–1945). Die Identifizierung der (weiteren) Mitarbeiter in den anderen Briefen erweist sich schon aufgrund der schwer zu entziffernden (Hand-)Schrift und der Qualität der Kopien als problematisch, weshalb dies späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben muss.

Kempffs Briefe enthalten in der Regel durch den Verlag angebrachte Eingangsstempel und Vermerke über das jeweilige Datum des in Reaktion auf den jeweiligen Kempff-Brief verfassten Antwortschreibens. Diese Kommunikationsstrategie erweist sich bei der chronologischen und inhaltlichen Rekonstruktion der Korrespondenz als ausgesprochen hilfreich. In der folgenden Tabelle, die einen raschen Überblick über den Gegenstand vermitteln soll, sind diese Daten daher auch in der letzten Spalte bzw. im Anmerkungsapparat (Beantwortungsvermerk durch den Verlag) aufgeführt. Die Kürzel BH und WK stehen für den Verlag Breitkopf & Härtel bzw. für Wilhelm Kempff. Abgesehen von der hier vorgelegten Nummerierung der Briefe in der ersten Spalte (NR.) verweisen in runde Klammern gesetzte Zahlen in der zweiten Spalte (ADRESSANT) auf die Anzahl der von den zwei Kommunikatoren – Kempff und Breitkopf & Härtel – geschriebenen Briefe im jeweiligen Kontext; Fragezeichen hinter Ortsangaben entsprechen in der Korrespondenz selbst nicht genannten, jedoch durch den Zusammenhang erschlossenen Informationen:

⁹ Briefe vom 7. Mai 1926, 13. August 1927.

¹⁰ Briefe vom 28. April 1925, 14. September 1925, 24. September 1925.

Nr.	ADRESSANT	ADRESSAT	ORT ADRESSANT	ORT ADRESSAT	DATUM	EMPFANGSDATUM
1	BH (1)	WK	Leipzig?	Stuttgart	8. April 1925	?
2	WK (1)	BH	Rom	Leipzig?	20. April 1925	23. April 1925 ^a
3	BH (2)	WK	Leipzig?	Rom	23. April 1925	?
4	WK (2)	BH	Stuttgart	Leipzig?	28. April 1925	29. April 1925 ^b
5	BH (3)	WK	Leipzig?	Stuttgart	20. Juni 1925	?
6	WK (3)	BH	Stuttgart	Leipzig	24. Juni 1925	25. Juni 1925 ^c
7	BH (4)	WK	Leipzig?	Stuttgart	30. Juni 1925	?
8	WK (4)	BH	Stuttgart	Leipzig?	1. Juli 1925	2. Juli 1925 ^d
9	BH (5)	WK	Leipzig	Stuttgart	10. Juli 1925	?
10	BH (6)	WK	Leipzig	Stuttgart	16. Juli 1925	?
11	WK (5)	BH	Stuttgart	Leipzig?	20. Juli 1925	21. Juli 1925 ^e
12	BH (7)	WK	Leipzig	Stuttgart / Wildbad	5. August 1925	?
13	WK (6)	BH	Wildbad	Leipzig?	10. August 1925	11. August 1925 ^f

^a Beantwortet am 23. April 1925.

^b Beantwortet am 20. Juni 1925.

^c Beantwortet am 30. Juni 1925.

^d Beantwortet am 15. Juli 1925.

^e Beantwortet am 5. August 1925.

^f Beantwortet am 11. August 1925.

14	BH	(8)	WK	Leipzig	Wildbad	5. August 1925	?
15	WK	(7)	BH	Wildbad?	Leipzig	13. August 1925	15. August 1925 ^a
16	BH	(9)	WK	Leipzig?	Potsdam	15. August 1925	?
17	BH	(10)	WK	Leipzig?	Stuttgart	14. September 1925	?
18	WK	(8)	BH	Stuttgart	Leipzig?	24. September 1925	?
19	WK	(9)	BH	Stuttgart	Leipzig	30. September 1925	1. Oktober 1925 ^b
20	BH	(11)	WK	Leipzig	Stuttgart	1. Oktober 1925	?
21	BH	(12)	WK	Leipzig?	Stuttgart	19. November 1925	?
22	BH	(13)	WK	Leipzig?	Stuttgart	23. November 1925	?
23	WK	(10)	BH	Stuttgart	Leipzig?	25. November 1925	?
24	WK	(11)	BH	Stuttgart	Leipzig?	13. Februar 1926	15. Februar 1926 ^c
25	WK	(12)	BH	Stuttgart	Leipzig?	13. Februar 1926	?
26	BH	(14)	WK	Leipzig?	Stuttgart	3. März 1926	?
27	BH	(15)	WK	Leipzig	Stuttgart	4. Mai 1926	?
28	BH	(16)	WK	Leipzig?	Stuttgart?	7. Mai 1926	?
29	BH	(17)	WK	Leipzig?	Stuttgart	31. Juli 1926	?
30	WK	(13)	BH	Potsdam	Leipzig?	23. August 1926	?

^a Beantwortet am 15. August 1925.

^b Beantwortet am 1. Oktober 1925.

^c Beantwortet am 3. März 1926.

31	BH	(18)	WK	Leipzig?	Stuttgart	29. April 1927	?
32	WK	(14)	BH	Stuttgart	Leipzig?	5. Mai 1927	7. Mai 1927 ^a
33	BH	(19)	WK	Leipzig?	Stuttgart	6. Mai 1927	?
34	BH	(20)	WK	Leipzig?	Stuttgart	9. Mai 1927	?
35	BH	(21)	WK	Leipzig	Stuttgart	23. Mai 1927	?
36	BH	(22)	WK	Leipzig	Stuttgart	2. Juni 1927	?
37	BH	(23)	WK	Leipzig?	Stuttgart	19. Juli 1927	?
38	BH	(24)	WK	Leipzig?	Stuttgart	4. August 1927	?
39	BH	(25)	WK	Leipzig	Stuttgart	8. August 1927	?
40	WK	(15)	BH	Stuttgart	Leipzig?	11. August 1927	12. August 1927
41	BH	(26)	WK	Leipzig?	Stuttgart	13. August 1927	?
42	BH	(27)	WK	Leipzig	Stuttgart	23. September 1927	?
43	BH	(28)	WK	Leipzig	Stuttgart	6. Oktober 1927	?
44	BH	(29)	WK	Leipzig?	Stuttgart	22. Januar 1928	?
45	BH	(30)	WK	Leipzig?	Stuttgart	19. April 1929	?
46	BH	(31)	WK	Leipzig?	Stuttgart	20. Juni 1929	?
47	BH	(32)	WK	Leipzig?	Stuttgart	26. Juli 1929	?

^a Beantwortet am 9. Mai 1927.

2. Aus der Korrespondenz

Die Korrespondenz zwischen Breitkopf & Härtel und Wilhelm Kempff beginnt, indem sich das Leipziger Verlagshaus im Schreiben vom 8. April 1925 direkt an den in der Nachfolge Max Pauers erst seit 1924 als Direktor der Württembergischen Musikhochschule in Stuttgart wirkenden Musiker und Komponisten wendet. Dem Brief lag ein Exemplar der Klaviersonaten Ludwig van Beethovens in der seit 1923 bei Breitkopf & Härtel erschienenen Instruktiven Ausgabe des Liszt-Schülers Frederic Lamond (1868–1948) bei. Diese Ausgabe bildet im Brief den Ausgangspunkt für die Offerte des Verlages, die man mit folgenden Worten vorbrachte¹¹:

Vielleicht finden Sie eine Mussestunde, um einen Blick in sie [Beethoven-Ausgabe Lamonds] zu werfen; sollten Sie darüber hinaus noch einige Augenblicke Zeit finden, um uns einige Worte über den Eindruck zu schreiben, den Sie von der Ausgabe gewonnen haben, so würden wir dies sehr begrüßen.

Dieser Lamond'schen Ausgabe der Beethovenschen Klaviersonaten beabsichtigen wir nun bald eine Neuausgabe der Klavierwerke Robert Schumanns folgen zu lassen. Sie kennen ja sicher die in unserem Verlag erschienene Ausgabe Clara Schumanns der Werke Robert Schumanns, die ihrer Zeit gedient hat, die aber vor allem schon der Druckausführung wegen durch eine zeitgemässere ersetzt werden muss. Die Ausgabe hat noch heute ausserordentlich viel Anhänger. Wir sind nun

¹¹ Die Übertragung folgt bezüglich der Interpunktion, Orthographie und Hervorhebungen (Sperrungen, Unterstreichungen usw.) den Originalen. Text in eckigen Klammern [] verweist auf Ergänzungen von Timo Evers. Abschnitte in Winkelklammern < > entsprechen gestrichenem Text. Durch √ markierte Textteile verweisen auf später eingearbeitete Hinzufügungen über der Zeile. Originale Anmerkungen von Mitarbeitern des Verlages sowie einige weitere Besonderheiten und Informationen werden im Fußnotenapparat vermerkt.

im Begriff, Ausschau nach einem Herausgeber dieser Ausgabe zu halten und kommen ohne weitere Umschweife zu Ihnen, um Sie zu fragen, ob Sie wohl bereit sein würden, die Herausgabe des gesamten Klavierwerkes Robert Schumanns für die Edition Breitkopf zu übernehmen und ob Sie in der Lage wären, diese Arbeit in absehbarer Zeit durchzuführen. Es würde sich darum handeln, das gesamte Werk innerhalb einer bestimmten Frist durchzuarbeiten, d. h. etwa in der Ausgabe vorhandene Fehler richtigzustellen und vor allem auch etwa notwendig erscheinende Bezeichnungen anzufügen, kurz eine dem Lamond-Beethoven-Werk entsprechende Schumann-Ausgabe zuschaffen. Urtext und Herausgeberzutaten sollen wie bei der Lamond-Ausgabe durch besonderen Stich kenntlich gemacht werden.

Die Schumann-Ausgabe soll ein Glied in der Kette der Neuauflagen klassischer Klavierwerke sein, die in der Busoni-Ausgabe der Bachschen Klavierwerke ihren Anfang genommen hat und in der Lamond-d'Albert-Ausgabe von Beethovens Klavierwerk ihre Fortsetzung fand, ferner in der Friedman-Ausgabe von Chopins Klavierwerken, der Scharwenka-Ausgabe von Mendelssohns Klavierwerken, der sich im Laufe dieses Jahres die Max Pauer-Ausgabe von Schubert Klavierwerken anfügen wird.

Es würde uns freuen, wenn wir in diese Ausgaben eine Wilhelm Kempff-Ausgabe von Schumanns Klavierwerken einfügen dürften und wären Ihnen zunächst für eine kurze grundsätzliche Entscheidung dankbar. Wir sehen Ihrem Bescheide, der sich gegebenenfalls auch auf Ihre Honoraransprüche erstrecken könnte, mit größtem Interesse entgegen [...].

Der zu diesem Zeitpunkt in Rom weilende Kempff zeigt sich im Brief vom 20. April 1925 dem Vorhaben Breitkopf & Härtels gegenüber jedoch zunächst skeptisch:

Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Zeilen. Die von Lamond besorgte Ausgabe der Beethoven Sonaten werde ich bei meiner Rückkehr mir genau durchsehen. Ich habe bisher im Unterricht die „Urtext“ Ausgabe (in Ihrem Verlag) verwandt.

Dass Sie mir die bedeutende Aufgabe, Schumanns Werk neu herauszugeben, übertragen wollten, war mir eine herzliche Freude und ich danke Ihnen für die Wertschätzung, die darin liegt.

Doch sehe ich mich leider nicht in der Lage, diese Aufgabe zu lösen.

Ich bin – außer meinen Direktorialpflichten, kompositorisch stark beschäftigt. Ich meinerseits sehe keine zwingende Notwendigkeit, die mir im Lauf der Zeit liebgewordne Clara Schumann-Ausgabe, die uns Klavierspielern gleich als ein Vermächtnis galt, neu – oder unter einem neuen Namen herauszubringen. Natürlich würde eine klarere Druckausführung allgemein freudig begrüßt werden.

Wollten Sie sich nicht an Josef Pembaur – der Schumann wundervoll erfasst hat – oder [Ernst von] Dohnanyi wenden?

Kempffs Bedenken begegnet Breitkopf & Härtel im Brief vom 23. April 1925 wie folgt:

Wir erhielten mit Dank Ihr liebenswürdiges Schreiben vom 20.4., aus dem wir ersahen, dass Sie sich nicht in der Lage sehen, eine Neuauflage der Klavierwerke Robert Schumanns vorzunehmen. Wir entnahmen Ihrem Briefe gern, dass Sie im Laufe Ihrer Musikertätigkeit die Clara Schumann-Ausgabe liebgewonnen und gleichsam als ein Vermächtnis des Meisters betrachtet haben. Wenn Sie es demnach nicht für nötig halten, die Clara Schumann-Ausgabe neu oder unter einem neuen Namen herauszugeben, wohl aber eine Drucklegung in moderner Ausführung befürworten, so lässt sich vielleicht doch

noch ein Mittelweg finden, der Ihrer Anschauung und unseren Wünschen gerecht wird. Auch wir hängen ja natürlich an dem Namen von Clara Schumann und sind erfreut, dass die Ausgabe auch heute noch als vollwertig angesehen wird. Trotzdem wäre es unverantwortlich, beim Neustich die Ausgabe so wie sie ist in die Stecherei zu geben, ohne dass vorher ein fachmännisches Auge den Notentext einer Durchprüfung unterzogen hat. Die Vergleichung mit dem Autograph und der Urtext-Ausgabe, die Ergebnisse der Schumann-Forschung, die modernen Grundsätze der Notation – all dies müsste beim Neustich berücksichtigt werden und könnte zu einer wesentlichen Verbesserung der Ausgabe führen, ohne dass damit <v> der Geist der Bearbeitung von Clara Schumann beeinträchtigt würde. Will derjenige Musiker, der sich einer solchen Aufgabe unterzieht, seinen eigenen Namen insoweit zurückstellen, dass er der Ausgabe den Namen von Clara Schumann voll belässt und nur in einem Vorwort oder in einem Untertitel erscheint, so spricht das für den Betreffenden und ist uns nur recht. Bei der Handhabung der Revision im angedeuteten Sinne dürfte sich aber die Arbeit des Herausgebers in weit mässigeren Grenzen halten, als <ihm> \Ihnen¹²/ beim Lesen unserer Anfrage erschienen sein mag. Vielleicht finden Sie sich unter diesem Gesichtswinkel doch noch bereit, die Clara Schumann-Ausgabe vorm Neustich erneut druckfertig zu machen.

Josef Pembaur hat schon vor Jahren abgelehnt, zu Dohnanyi haben wir kaum Beziehungen. Wir würden es Ihnen danken, wenn Sie erneut zu unserer Frage Stellung nähmen und uns bald Ihren Bescheid zukommen liessen.

Diese Worte dürften ein Überdenken seiner Position veranlasst haben, denn schon im Brief vom 28. April 1925 kommt Kempff dem Verlag entgegen:

¹² Handschriftlich über der Zeile ergänzt.

Ich¹³ möchte Ihnen mitteilen, dass ich nach Ihrem Vorschlage, bei dem Neudruck der Schumann'schen Werke die Klara Schumannausgabe als Grundlage für die Revision zu benutzen, mich nun doch entschlossen habe, diese Arbeit zu übernehmen. Ich bitte Sie, mir das vollständige Werk und womöglich die Urtext-Ausgabe übersenden¹⁴ zu wollen und mich gleichzeitig wissen zu lassen, an welchem Orte ich Einblick in die Manuskripte nehmen kann.

Es begrüsst Sie

hochachtungsvoll!

[Autogramm:] Wilhelm Kempff.¹⁵

Unter anderem aufgrund der Vorbereitungen des Händel-Festes¹⁶ vom 6. bis 8. Juni 1925 in Leipzig, in welches der Verlag involviert war, antwortet man erst wieder im Brief vom 20. Juni 1925:

[...] wir freuen uns ausserordentlich, dass Sie sich nunmehr doch entschlossen haben, die Revision der Ausgabe zu übernehmen. Als erstes übersenden wir Ihnen nebensächlich die Urtextausgabe der Schumann'schen Werke, d.h. die Ausgabe, die als Gesamtausgabe der Werke Schumanns bekannt ist [*Alte Schumann-Gesamtausgabe*]. Wir erkundigen uns inzwischen auch darnach, wo Manuskripte der Schumann'schen Klavierwerke vertreten sind und werden uns bemühen, diese

¹³ Links am Seitenrand von einem Mitarbeiter des Verlages notiert: „Honorar?“

¹⁴ Links am Seitenrand von einem Mitarbeiter des Verlages notiert: „senden!“

¹⁵ Darunter Notiz von einem anderen Mitarbeiter des Verlages:

„Herrn D' Hitzig

bitte zu ermitteln, wo die Autographe zu den Klav. Werken Schumanns liegen. Das Schumann Museum in Zwickau dürfte uns behilflich sein. Dort wird viel liegen!“ [unlesbares Kürzel].

¹⁶ Alfred Heuß, „Zum Geleit!“, in: *Deutsches Händel-Fest. Sechsten bis achten Juni 1925 in Leipzig* [Programmheft], Leipzig 1925, S. 1–3.

zum Vergleichen heranzuschaffen. Wir selbst besitzen ja einige der Handschriften, wie Sie aus dem Katalog des Archivs von Breitkopf & Härtel \ersehen¹⁷, den wir Ihnen nebenhin für Ihre Bibliothek/ zu überreichen uns beehren. Bei der Revision der Werke würde es uns nun darauf ankommen, dass bestimmte Werke bevorzugt, d.h. zuerst durchgesehen und für den Druck hergerichtet würden. So würden beispielsweise op. 68 „Album für die Jugend“, op. 15 „Kinderszenen“, op. 12 „Fantasiestücke“, op. 21 „Noveletten“, op. 82 „Waldszenen“, op. 124 „Albumblätter“ diejenigen Werke sein, die wir vor allem benötigen, weil hier die Vorräte soweit verbraucht sind, dass sich in kurzer Zeit ein Neudruck notwendig macht. Die übrigen Werke könnten sich dann entsprechend anschließen. Ihnen selbst wird es gewiss gleichgültig sein, in welcher Reihenfolge [sic] Sie die Durchsicht vornehmen, für uns aber würde es eine Erleichterung der Arbeit bedeuten. Es wäre nun noch die Honorarfrage zu klären. Wir erlauben uns nun die Anfrage, ob Sie wohl selbst einen Vorschlag hierfür haben oder ob Sie wünschen, dass ein solcher von unserer Seite aus erfolgt. Wir sehen hierüber Ihrem Bescheide entgegen und hoffen bald Nachricht darüber folgen lassen zu können, wo die Manuskripte der in erster Linie benötigten Werke zu finden sind.

In den folgenden Briefen Nr. 6–15 steht sodann die Honorarfrage im Mittelpunkt: Kempff schlägt zunächst im Brief vom 24. Juni 1925 die Publikation seiner erst im Jahr zuvor im Leipziger Gewandhaus unter dem Dirigat Wilhelm Furtwänglers uraufgeführten 2. Symphonie d-Moll, später unter der Opuszahl 19 tatsächlich bei Breitkopf & Härtel im autographischen Herstellungsverfahren erschienen, statt eines Honorars vor. Der Verlag bittet daraufhin im Brief vom 30. Juni 1925 zunächst um Über-

¹⁷ Wilhelm Hitzig (Hg.), *Katalog des Archivs von Breitkopf & Härtel Leipzig, I. Musik-Autographie*, Leipzig 1925. – Schumann-Autographie sind auf S. 15 unter Nr. 94–97 aufgeführt.

sendung der Symphonie in Partitur und Stimmen; nach einigen Übermittlungsproblemen (Brief Nr. 8–11) erhielt der Verlag offenbar das gewünschte Material, sodass man zu einer positiven Einschätzung gelangen konnte und dem künftigen Herausgeber im Brief vom 5. August 1925 schließlich neben der Drucklegung der Symphonie auch „ein einmaliges Honorar von 1000.– Mk. [...] nach Ablieferung der vollständigen Stichvorlage für die Schumann-Ausgabe“ in Aussicht stellte. Hatte man diesem Brief bereits einen entsprechenden Verlagsschein beigelegt, so gab man Kempff noch beste Wünsche mit auf den Weg: „Wir freuen uns, Sie somit in doppelter Beziehung als Autor unseres Verlages begüssen zu können und hoffen aufrichtig, dass Ihre Symphonie, wie auch die von Ihnen durchgesehene Schumann-Ausgabe ihren Weg in die weiteste Musikwelt machen wird.“

Nachdem Kempff offenbar die für das Vorhaben relevanten Bände der *Alten Schumann-Gesamtausgabe* erhalten hatte, sicherte er dem Verlag im Brief vom 24. Juni 1925 eine baldige Bearbeitung zu:

Ich habe heute Ihre freundlichen Zeilen erhalten und gleichzeitig die Urtextausgabe der Schumannschen Werke. Ich werde Ihrem Wunsche gemäss zuerst die von Ihnen besonders benötigten Werke op. 68, 15, 12, 21, 82, 124 einer Durchsicht unterziehen, damit Sie an eine baldige Herausgabe denken können.

Im Brief vom 10. August 1925 ersuchte Kempff den Verlag nach seiner Einverständniserklärung bezüglich der geschäftlichen Angelegenheiten noch um „das erforderliche Material für die Schumann Ausgabe [...] (die ‚Volksausgabe‘ und andre)“. Nachdem der Verlag daraufhin im Brief vom 12. August 1925 Kempff nach seiner aktuellen Adresse gefragt hatte, bat dieser in seinem Brief vom 13. August 1925 nochmals um „andre Schumannausgaben“. Schon mit dem Verlagsschreiben vom

15. August erhielt Kempff offenbar weitere Materialien. Die Rede ist von einer „Clara Schumann-Ausgabe“, womit offenbar die von Kempff angesprochene „Volksausgabe“ der *Instructiven Ausgabe*¹⁸ Clara Schumanns gemeint ist, sowie von der „im Peters’schen Verlage erschienene[n] Ruthardt’sche[n] Ausgabe von Robert Schumanns Klavierwerken“. Mit dem Brief vom 14. September 1925 erhielt Kempff durch den Verlag sodann auch einige Originalhandschriften Robert Schumanns:

Wir beehren uns heute, Ihnen im Wertpakete die Handschriften von Robert Schumanns

- 1) Paganini-Etüden¹⁹ [op. 10] (Autograph 37 Blatt, Abschrift 4 Blatt)
- 2) Rondo²⁰ Op. 11 (Autograph 6 Blatt)
- 3) Novelletten²¹ Op. 19 [recte 21], 34 Blatt (nur zum Teil Autograph)

zur gütigen Vergleichung zu übersenden. Nummer 1 und 2 gehören der Musikabteilung der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, Nummer 3 stammt aus Breitkopf & Härtels Archiv. Unser Archivar, Herrn Dr. Hitzig hatte darüber mit Ihnen schon gesprochen und Sie besonders auf die beiden Titelblätter aufmerksam gemacht. Unseren Archiv-Katalog erlauben wir uns für Ihre Privatbibliothek beizufügen. [...] Rückgabe der Autographie wird innerhalb 4 Wochen gewünscht.

¹⁸ Vgl. *Verzeichnis des Musikalien-Verlages von Breitkopf & Härtel in Leipzig. II. Systematischer Theil [...] Vollständig bis Ende 1891. Mit Nachträgen bis zur Gegenwart.* – Unklar muss bleiben, ob Kempff Exemplare der von Clara Schumann zuletzt redigierten Auflage oder aber der gleichzeitig im Handel vertriebenen, von Carl Reinecke redigierten Auflage(n) erhielt. Vgl. Claudia de Vries, *Zum Schicksal von Clara Schumanns „Instructiver Ausgabe“*, a.a.O., S. 88 ff.

¹⁹ Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv; Signatur: *Mus. ms. autogr. R. Schumann* 28.

²⁰ Ebd.; Signatur: *Mus. ms. autogr. R. Schumann* 20.

²¹ Verlagsarchiv Breitkopf & Härtel, Wiesbaden; siehe Hitzig, *Katalog*, a.a.O., S. 15.

Auf einer an den Verlagsarchivar Wilhelm Hitzig adressierten Postkarte vom 24. September 1925 bestätigte Kempff den Erhalt der Manuskripte, „die bei mir und den Professoren der Hochschule große Begeisterung erweckten. Ich werde sie in drei Wochen zurücksenden (versichert)“. Schon im Brief vom 30. September 1925 deutete Kempff Fortschritte seiner Editionsarbeiten an:

Da ich Ihnen im Laufe des Monats schon einige Bearbeitungen der Schumann-Ausgabe stichreif übersenden könnte, bitte ich Sie mir umgehend je ein Exemplar der gesamten Schumannschen Clavierwerke in der Volksausgabe zu übersenden. Ich wäre so in der Lage, Ihnen in gewissen Zeitabständen die revidierten Werke zu übersenden (einzeln!)

Möglicherweise forderte Kempff hiermit ein weiteres Exemplar der *Instructiven Ausgabe* Clara Schumanns, um in die Einzelhefte werkweise seine Änderungen eintragen zu können und diese so als Stichvorlage für die neue Edition zu verwenden.²². Der Verlag antwortete erfreut und postwendend und legte dem Brief vom 1. Oktober 1925 sogleich Einzelhefte von opp. 12, 15, 21, 68, 82 und 124 bei. Nachdem Kempff offenbar längere Zeit nichts von sich hören lassen hatte, erinnerte der Verlag ihn im Brief vom 19. November 1925 an die inzwischen überschrittene Leihfrist bezüglich der Schumann-Handschriften zu opp. 10 und 11 sowie an die ausgebliebenen ersten Lieferungen der Stichvorlagen für die neue Edition. Im Brief vom 23. November 1925 kommt der Verlag wesentlich detaillierter auf die weitere Quellsituation zu sprechen:

Wir hatten uns an Herrn Studienrat [Martin] Kreisig, Vorsteher des Robert Schumann-Museum in Zwickau, wegen der im Besitz von Frau Bergrat Dr. h. c. [Alfred] Wiede befindlichen

²² Die Stichvorlagen ließen sich im Verlagsarchiv Breifkopf & Härtels nicht auffinden. Für die freundlich mitgeteilte Information sei den Mitarbeitern des Verlages herzlich gedankt.

Schumann-Autographe gewendet. Frau Wiede, durch den Tod ihres Mannes noch sehr angegriffen, kann sich vorläufig nicht entschliessen, die Handschriften-Sammlung ihres Mannes anzurühren. Herr Kreisig kann sich nach Durchsicht des Kataloges nicht der Ansicht verschliessen, dass in der Sammlung Wiede nichts dabei sei, was für uns wertvoll sein könnte; es seien ausser dem Klavierkonzerte [op. 54] nur Skizzen.

Das Schumann-Museum besitzt das Handexemplar Robter [sic] Schumanns seiner sämtlichen Kompositionen in Erstdrucken. Es seien freilich 27 ziemlich starke Bände, die fast keine Aenderungen des Komponisten aufweisen, nur stets den von Schumann selbst vorgeschriebenen Titel, die Opuszahl und die Angabe der Kompositionszeit. Ob der Rat der Stadt Zwickau die Versendung dieser Bände gestatten werde, bleibt allerdings noch zweifelhaft²³; in Zwickau stünden diese Bände zur Forschung jederzeit zur Verfügung.

Wir bitten Sie nun freundlich, sich darüber äussern zu wollen, ob Sie die Einsichtnahme in die Erstausgaben für wünschenswert und nötig erachten.

In diesem Brief hatte man also eindeutig auf Schumanns eigene, in 27 Bänden überlieferte Sammlung der Erstdrucke seiner Werke verwiesen, die teilweise autographe Eintragungen von unschätzbarem Wert für die Editionsarbeit enthalten und die daher noch für die von Clara Schumann herausgegebene Gesamtausgabe große Bedeutung gehabt hatten. Kempffs Antwort vom 25. November 1925 auf die beiden vorausgegangenen Briefe Breitkopf & Härtels fiel dagegen einigermaßen reserviert aus:

Ich hatte im letzten Monat soviele dienstliche Abhaltungen, dass ich nicht zur Vergleichung der Manuskripte gekommen bin. Ich möchte Sie nun bitten, die Bibliothek in Berlin noch bis zum Anfang der nächsten Woche zu vertrös-

²³ „doch scheint die Anfrage nicht aussichtslos;“ [von Hand ergänzt].

ten zu wollen, damit ich wenigstens die mir zur Verfügung stehenden Manuskripte einer genauen Prüfung unterziehen kann; ich werde sie Ihnen dann sofort zurücksenden. Von der Vergleichung der Erstdrucke in Zwickau verspreche ich mir kein lohnendes Ergebnis, es wäre etwas anderes, wenn mir sämtliche Manuskripte zur Verfügung gestanden hätten, ich würde mich dann mit Vergnügen dieser schwierigen Arbeit unterzogen haben. Ich verspreche mir von einer Revision in dem Sinne mehr Erfolg, dass ich, ohne die Autorität der Klara Schumannschen Tradition anzutasten, eine Ausgabe schaffe, die den Anforderungen der heutigen Pianistengeneration entspricht. Ich hoffe, Ihnen bald die korrigierten Exemplare der von Ihnen gewünschten Werke übersenden zu können.

Spätestens jetzt scheint Kempff sich für eine andere editorische Herangehensweise von einer die Originalquellen maßgeblich einbeziehenden Methode hin zu einer den modernen pianistischen Bedürfnissen gerecht werdenden Aufbereitung entschieden zu haben, womit er den Zielsetzungen des Verlages weitgehend entgegengekommen sein dürfte (vgl. Brief Nr. 1). In der folgenden Korrespondenz zwischen Kempff und dem Verlag kommen die Originalquellen daher auch nicht mehr zur Sprache; sie ist weitgehend geprägt von der Übermittlung der einzelnen Stichvorlagen wie der von Kempff offenbar geprüften Korrekturfahnen.

Die Übermittlung der Stichvorlagen beginnt offenbar mit dem Doppelbrief vom 13. Februar 1926 (Nr. 24–25), dem Kempff nicht nur die Korrektur seiner 2. Symphonie, sondern auch die Stichvorlagen zu Schumanns opp. 15, 68 und 124 beilegt. Der Verlag reagiert auf diese Sendung im Brief vom 3. März 1926 unter anderem mit folgenden Worten: „Sehr freuten wir uns über Ihre neuliche Zusendung der von Ihnen durchgesehenen Schumann’schen Klavierwerke: Kinderszenen op. 15, Jugendalbum op. 68 und Albumblätter op. 124. Recht schönen Dank dafür.“

Im Brief vom 4. Mai 1926 dankt der Verlag bereits für die Zusendung der Stichvorlage für op. 82; Kempff muss sie nebst einem nicht im Konvolut überlieferten Anschreiben also zuvor an den Verlag geschickt haben. In diesem Brief wird er weitere Stichvorlagen zu anderen Klavierwerken Schumanns in Aussicht gestellt haben, denn im Brief des Verlagsmitinhabers Dr. Hellmuth von Hase vom 7. Mai 1926 heißt es:

Mit Freuden habe ich gehört, dass Sie mit der Revision der Schumann-Ausgabe bereits im Mai fertig werden wollen. Daraus schliesse ich, dass Sie eine ganze Reihe der Klavierwerke bereits revidiert haben und möchte Sie bitten, uns auf jeden Fall alles was schon fertig ist, zuzusenden. Wir können die Sommermonate sehr gut zum Beginn des Stiches verwenden.

Bis Ende Juli 1926 wird Kempff allerdings keine weiteren Stichvorlagen geschickt haben, denn im Brief vom 31. Juli 1926 schreibt der Verlag unter anderem:

Dürfen wir uns bei dieser Gelegenheit die ergebene Anfrage erlauben, wieweit die Revision der instruktiven Ausgabe von Schumanns Klavierwerken gediehen ist. Es würde uns sehr angenehm sein, wenn Sie uns die stichfertigen Werke nach und nach zusenden möchten.

Kempff begründet das Ausbleiben weiterer Lieferungen im Brief vom 23. August 1926 mitnichten, sondern verspricht stattdessen bald erfolgenden Nachschub:

Sie werden erstaunt sein, dass ich immer noch nicht den ersten Teil der Schumannausgabe Ihnen zugehen liess. Ich werde aber noch vor meiner Hochzeit, die ich am 11. Sept. im berliner Dom unter Bachs Jubelklängen begehe, die Werke 1–17 übersenden. Im Interesse einer beschleunigten Revision möchte ich abermals den Wunsch aussprechen, mir von den noch zu korrigierenden Werken Einzelexemplare überlassen zu wollen. Da ich mich viel auf Reisen befinde, wird es mir schwer,

Schumann in dreifacher Gestalt²⁴ im Handkoffer zu verfrachten!

Offenbar hat Kempff Wort gehalten. Denn im Brief Breitkopf & Härtels vom 29. April 1927 heißt es:

Im September vorigen Jahres hatten Sie die Güte uns den ersten Band [enthält opp. 1–8] der von Ihnen durchgesehenen Robert Schumann'schen Klavierwerke (Edition Breitkopf Nr. 623) zuzusenden. Heute möchten wir uns die ergebene Anfrage erlauben, ob Sie inzwischen in der Lage waren, die Fortsetzung von Schumanns Klavierwerken für den Neustich zu revidieren und einzurichten. Es liegt uns ausserordentlich viel daran, die Sticharbeiten im Laufe dieses Sommers durchzuführen. Gerade jetzt und in den kommenden Monaten stehen uns tüchtige, geeignete Notenstecher zur sorgsamsten Durchführung dieser Ausgabe zur Verfügung. Wir würden es Ihnen deshalb lebhaft danken, wenn Sie uns die fertigen Stichvorlagen jetzt zusenden und uns dabei angeben möchten, wann wir den Rest der Vorlagen voraussichtlich von Ihnen erhalten können. Wir haben in Breitkopfs Nachrichten schon wiederholt auf die neue Ausgabe kurz hingewiesen und möchten sie gern planmässig und ohne Verzug vorwärts bringen. Auf Ihre freundliche, kräftige Unterstützung dürfen wir dabei gewiss rechnen. Die Zusendung der Stichvorlage würde am besten in kleinen Partien erfolgen.

Kempff antwortet im Brief vom 5. Mai 1927:

Ich habe Ihnen gestern folgende Werke Schumanns stichbereit durchgesehen übersandt: Sonate g-moll, op. 22, Nachtstücke op. 23, Romanzen op. 28. Auf Ihre Anfrage, wann meine Revisionstätigkeit wohl beendet sein dürfte, möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich in kürzester Zeit den Rest durchzusehen hoffe.

²⁴ Gemeint sein dürften Exemplare der *Alten Schumann-Gesamtausgabe*, der *Instruktiven Ausgabe* Clara Schumanns sowie die Einzelhefte der letzteren, in die Kempff seine Revision eintrug.

Es wäre allerdings erwünscht, noch folgende Einzelexemplare zu erhalten (um Ihnen sogleich nach Durchsicht die Vorlagen zugehen lassen zu können)²⁵: op. **54**, op. **92**, op. **134**, op. **72**. **76**. **99**. **111**. **118a**. **126**. **133**. **20** (Humoreske) **26**. **32**. **56**. **58**. Ich werde Ihnen also an jedem Wochenende einige Werke zugehen lassen.

Im Brief vom 6. Mai 1927 bestätigt der Verlag den Erhalt der Stichvorlagen zu opp. 22, 23 und 28 und bittet um baldige Fortsetzung. Dem folgenden Brief Breitkopf & Härtels an Wilhelm Kempff vom 9. Mai 1927 lagen sodann offenbar die gewünschten Einzelhefte zu opp. 20, 26, 32, 56, 58, 72, 76, 99, 111, 118, 126, 133 sowie zu den Werken für Klavier und Orchester opp. 54, 92 und 134 bei, wobei man sich nicht des folgenden Kommentars enthielt: „Einige Exemplare waren auf Lager vergriffen, wir haben uns aber durch Zerlegen der Bandausgabe nach Möglichkeit zu behelfen gesucht.“

Schon im Brief vom 23. Mai 1927 bestätigt der Verlag den Erhalt der weiteren Stichvorlagen zu opp. 20 und 26, desgleichen mit Bezug auf opp. 32, 72, 76 im Brief vom 2. Juni 1927. Offenbar aufgrund des Ausbleibens weiterer Lieferungen mahnt der Verlag im Brief vom 19. Juli 1927: „Für den Fall, dass Sie den Rest von Robert Schumanns Klavierwerke[n] revidiert und bezeichnet haben, bitten wir Sie freundlichst, ihn uns jetzt zu-senden zu wollen. Es liegt uns recht daran, das ganze Stichmaterial möglichst bald beisammen zu haben.“ Doch schon im Brief vom 4. August 1927 bedankt man sich für die Stichvorlagen zu opp. 54, 92 und 134, desgleichen mit Bezug auf opp. 111, 118, 126, 133 im Brief vom 8. August 1927.

Die referierten Daten legen den Schluss nahe, dass Kempff trotz einiger Unterbrechungen recht zügig gearbeitet haben

²⁵ Hier fettgedruckte Opuszahlen sind wohl durch einen Verlagsmitarbeiter mit Blei umkringelt worden; sämtliche der hier aufgeführten Opuszahlen weisen einen Erledigungshaken auf.

muss. Dies hielt ihn jedoch offenbar nicht davon ab, einige ihm besonders am Herzen liegende Stücke in einer Bearbeitung vorzulegen, die er Breitkopf & Härtel bereits im Brief vom 11. August 1927 anbietet:

Mit gleicher Post übersende ich Ihnen op. 56 u. 58, die zugleich die Schlußfermate der Revision bedeuten. Wie sie aus der beigefügten Bearbeitung für Klavier zu zwei Händen, ersehen, liegen mir diese beiden Werke besonders am Herzen. Ich halte diese Stücke für wert, daß Sie endlich aus ihrem Vergessenheitsschlaf geweckt werden, denn sie gehören zu den wunderbarsten Eingebungen der späten Schumannschen Muse. Wenn Sie also diese Fünf Klavierstücke als Ergänzungsband herausgeben wollen, so stelle ich Ihnen diese Bearbeitung zur Verfügung. Ich werde in meinen Klavierabenden in Berlin und München die Stücke <in dieser Form> erstmalig spielen, und bin überzeugt, daß die Studien und Skizzen in dieser Form ihren Weg machen werden.

Dem maschinell geschriebenen Brief lag eine Beilage bei, die einen Titelvorschlag und ein knappes Vorwort zu Kempffs Bearbeitung enthielt²⁶:

R o b e r t S c h u m a n n < n >
A u s d e n S t u d i e n u n d S k i z z e n f ü r d e n P e d a l -
f l ü g e l (o p . 5 6 u . 5 8)
[handschr.:] Fünf Klavierstücke
[masch.:] C-moll, As-dur, Des-dur, H-moll, F-moll.
in der Uebertragung von
W i l h e l m K e m p f f

²⁶ Kempffs Bearbeitung ist aus unbekannten Gründen niemals erschienen. Für die Mitteilung dieser Informationen sei den Mitarbeitern des Verlags Breitkopf & Härtel herzlich gedankt. Zu den bekannten Bearbeitungen der Schumann'schen Werke für Pedal-Klavier und Orgel vgl. *RSA III/3*, S. 144–146.

Der Herausgeber hatte schon seit längerer Zeit die Absicht, eine Auswahl der Studien und Skizzen für den Pedalfügel in einer dem Original möglichst entsprechenden Uebertragung auf den „pedallosen“ Flügel, der heute seinen frommeren und etwas weniger lyrisch veranlagten Bruder ganz verdrängt hat, der Allgemeinheit zugänglich zu machen und zwar in einer Folge, die einen geschlossenen Vortrag dieser kontrapunktisch so reizvollen Stücke ermöglichen sollte<n>. Nun gibt ihm<e> \hierfür/ die Revision der „Clara Schumann Ausgabe“ eine erwünschte Gelegenheit, die zugleich einen Dank an seinen unvergessenen Lehrer Heinrich Barth \mit²⁷ / einschließen soll, <der> \welcher/ ihn zuerst auf diese verborgenen Schätze der Klavierlitteratur aufmerksam machte.

Stuttgart, August 1927.

Wilhelm K e m p f f .

Dass Kempffs Editionsarbeit jedoch noch nicht beendet war, legt das folgende Schreiben des Verlags vom 13. August 1927 nahe:

Es ist uns augenblicklich nicht erinner<n>lich, ob wir Ihnen auch den Anhang zu Schumanns Op. 13, 14 und 22 seinerzeit vorgelegt hatten. Dieses Heft hatte Dr. Johannes Brahms auf Veranlassung von Frau Dr. Clara Schumann mit noch einigen anderen Kompositionen als Supplement zur grossen Schumann-Ausgabe herausgegeben. Wir senden dieses Heft gleichzeitig und bitten Sie freundlichst, es einer Revision unterziehen zu wollen.

Nach unserem Verzeichnis fehlen uns jetzt noch die bunten Blätter op. 99. Diese werden Sie gewiss noch in Verwahrung haben. Vielleicht ist es Ihnen möglich, uns auch dieses Heft in allernächster Zeit zuzustellen, wofür wir Ihnen sehr dankbar sein würden.

²⁷ Handschriftlich von Kempff ergänzt.

Den Erhalt der Stichvorlage des Anhangs zu opp. 13, 14 und 22 bestätigte der Verlag im Brief vom 23. September 1927, desgleichen bezüglich op. 99 im Brief vom 6. Oktober 1927. Der nächste erhaltene Brief ist sodann – mehr als ein Jahr später – mit dem 22. Januar 1929 datiert und stammt aus einer Phase, in welcher der Neustich der einzelnen Klavierwerke Schumanns bereits einer Korrektur durch den Herausgeber unterzogen werden sollte. So schreibt man an Kempff:

Wir freuen uns ihnen mitteilen zu können, dass der Stich der Schumann-Ausgabe beendet ist. Heute senden wir Ihnen Op. 126, 7 Stücke in Fughettenform zur gefl. Revision und ausserdem ein Belegexemplar von Op. 20 Humoreske.

Beim Druck haben wir zunächst diejenigen Klavierstücke bevorzugt, die auf Lager fehlen. Es werden nun auch die übrigen Schumann'schen Klavierwerke nach und nach fertiggestellt.

Mit nochmaligem besten Danke für kräftige Förderung der Revisionsarbeiten empfehlen wir uns Ihnen [...]

Im Brief vom 19. April 1929 verkündet der Verlag den nun abgeschlossenen Druck von opp. 11 und 118a und schickt jeweils ein Belegexemplar. Ferner bittet man: „Wir würden es dankbar anerkennen, wenn wir von den zur gefälligen Durchsicht noch bei Ihnen befindlichen Schumann-Kompositionen wieder etwas zurückerhalten könnten.“ Nochmals erinnert man Kempff an noch ausstehende Korrekturarbeiten im Brief vom 20. Juni 1929:

Wir sind davon überzeugt, dass es Ihnen wegen anderweitig dringlicher Inanspruchnahme in letzter Zeit nicht möglich gewesen ist, unserer Bitte um gefällige Durchsicht und Rücksendung der noch in Ihrem Besitz befindlichen Korrekturabzüge von Werken Robert Schumanns, nachzukommen.

Wie Sie sich denken können, wäre es uns jedoch angenehm zu wissen, ob die, Ihnen von uns gesandten Korrekturabzüge auch richtig in Ihre Hände gelangt sind, wobei es sich nach

unseren Buchungen um folgende Werke von Robert Schumann handelt und zwar:

Op. 54	Konzert in Amoll
Op. 58	Skizzen für den Pedalflügel
Op. 76	Vier Märsche
Op. 92	Introduktion und Allegro appassionato
Op. 99	Bunte Blätter
Op. 126	Sieben Stücke in Fughettenform
Op. 133	Gesänge der Frühe
Op. 134	Konzert-Allegro

Nach unseren Büchern haben wir Ihnen einen Teil der Korrekturabzüge von den vorstehend angegebenen Werken im Monat Dezember vorigen Jahres, den restlichen Teil im Monat Januar ds. J. zugesandt und es wäre uns eine Beruhigung zu wissen, ob sie sämtlich in Ihren Besitz gelangt sind.

Im besonderen gestatten wir uns darauf hinzuweisen, dass wir die Einzelausgaben der Schumann-Werke möglichst dann neu drucken lassen, wenn die frühere Ausgabe aufgebraucht ist. Das hat sich nun bei verschiedenen der vorstehend aufgeführten Werke ereignet und zwar sind inzwischen die folgenden vergriffen und zwar:

Schumann, Op. 58, 76, 99 und 134

Wenn es Ihnen daher möglich wäre, die genannten Werke in erster Linie durchzusehen und uns zurückzusenden, so würden wir es Ihnen bestens danken.

Im letzten der bekannt gewordenen Briefe zwischen Breitkopf & Härtel und Kempff vom 26. Juli 1929 dankt der Verlag unter anderem für die „durchgesehenen und mit druckfertig bezeichneten Korrekturabzüge“ der opp. 54, 58, 76, 99, 126 und 133: „Die von Ihnen in diesen Werken noch angegebenen Aenderungen werden ordnungsgemäss in den Platten berichtigt, worauf wir zum Druck derselben schreiten.“

Klavier-Werke

von

ROBERT SCHUMANN.

Erste mit Fingersatz und Vortragsbezeichnung versehene Instructive Ausgabe.
Nach den Handschriften und persönlicher Ueberlieferung
herausgegeben von
CLARA SCHUMANN.

- | | |
|---|--|
| Nº 1. Variationen über den Namen „Abegg.“ Op. 1. | Nº 19. Blumenstück. Op. 10. |
| Nº 2. Papillons. Op. 2. | Nº 20. Humoreske. Op. 20. |
| Nº 3. Studien nach Capricen von Paganini bearbeitet. Op. 3. | Nº 21. Novelletten. Op. 21. |
| Nº 4. Intermezzi. Op. 4. | Nº 22. Sonate Nº 22. Op. 22. |
| Nº 5 ^a . Impromptus über ein Thema von Clara Wieck. Op. 5. Erste Ausgabe. | Nº 23. Nachtstücke. Op. 23. |
| Nº 5 ^b . Impromptus über ein Thema von Clara Wieck. Op. 5. Zweite Ausgabe. | Nº 24. Faschingsschwank aus Wien. Op. 26. |
| Nº 6 ^a . Die Davidsbündler. 18 Charakterstücke. Op. 6. Erste Ausgabe. | Nº 25. Drei Romanzen. Op. 28. |
| Nº 6 ^b . Die Davidsbündler. 18 Charakterstücke. Op. 6. Zweite Ausgabe. | Nº 26. Scherzo, Gigue, Romanze und Fughette. Op. 32. |
| Nº 7. Toccata. Op. 7. | Nº 27. Studien für den Pedalfüßel. 6 Stücke in kanonischer Form. Op. 56. |
| Nº 8. Allegro. Op. 8. | Nº 28. Skizzen für den Pedalfüßel. Op. 58. |
| Nº 9. Carnaval. Scènes mignonnes sur 4 Notes. Op. 9. | Nº 29. 43 Klavierstücke. Op. 68. |
| Nº 10. 6 Concert Etuden nach Capricen von Paganini. Op. 10. | Nº 30. Vier Fugen. Op. 72. |
| Nº 11. Große Sonate Nº 1. Op. 11. | Nº 31. Vier Märsche. Op. 76. |
| Nº 12. Phantasiesstücke. Op. 12. | Nº 32. Waldscenen. 9 Klavierstücke. Op. 82. |
| Nº 13. Symphonische Etuden. In Form von Variationen. Op. 13. | Nº 33. Bunte Blätter. 14 Stücke. Op. 99. |
| Nº 14. Große Sonate Nº 3. Op. 14. | Nº 34. Drei Phantasiesstücke. Op. 111. |
| Nº 15. Kinderscenen. Op. 15. | Nº 35. Drei Klavier Sonaten für die Jugend. Op. 118. |
| Nº 16. Kreisleriana. Op. 16. | Nº 36. Albumblätter. 20 Klavierstücke. Op. 124. |
| Nº 17. Phantasie. Op. 17. | Nº 37. Sieben Klavierstücke in Fughettenform. Op. 126. |
| Nº 18. Arabeske. Op. 18. | Nº 38. Gesänge der frühe. 5 Stücke. Op. 133. |

ERSTER BAND.

Nº 1-8.

Kritische und instructive Bearbeitung Eigenthum der Verleger.

LEIPZIG und BRÜSSEL,
BREITKOPF & HÄTEL.

Eingetragen in den Verzeichniss
Buch. 8. 11. 11.

VA 625.

